

Die Lebensreise.

Von W. W. W.

Das Leben gleicht einer Eisenbahnfahrt. Wie reiten wir dahin, ohne zu wissen, wohin wir kommen...

Unser Verhängnis.

Humoristische Skizze von G. Wittweger.

Mein reicher Vetter Otto baute sich vor vier Jahren ein Haus, und das wurde unser Verhängnis. Trotz der unheimlichen Kosten...

Da ich ein guter Kerl bin, brachte ich es nicht über's Herz, die Bitte abzuschlagen, trotzdem mir gleich das Bedenken kam, ob wir den Kronleuchter überhaupt würden aufhängen können...

Als der Termin der Ueberführung meines Veters in sein neues Haus herantam, ging im Wesen meiner Frau eine merkwürdige Veränderung vor. Sie war auffallend still, ganz gegen ihre Gewohnheit...

Ich hatte das Brautpaar, wie gesagt, ganz vergessen. Wegen des Kronleuchters, aber dieses Kind, ich—ach so, den Vetter Otto uns danken will. Na, was ist's damit?

„Ja, es ist doch zu schade, daß wir den schönen Kronleuchter in eine Riste packen und wegstellen sollen. Das muß doch einsehen, Schatz.“

„Na, Lieschen, können wir's denn nicht doch in der Wohnkammer verpacken? Ein ist doch ein bißchen klein für so ein Leuchter.“

„O, das möchte noch gehen, aber unsere Zimmer sind viel zu niedrig. Ich habe schon alles ausgemessen. Bei Vetter Otto haben sie vier Meter hohe Räume. Unsere Cigarrenkisten—Cigarrenkisten nannte sie unsere liebsten gemütlichen Zimmer—unsere Cigarrenkisten sind nur drei Meter hoch. Da kann er nicht hängen. Ach, der schöne Kronleuchter! Ich ertrag es nicht, ihn auf den Boden zu stellen.“

„Aber, Lieschen, dann wär's doch entsetzlich das einig Nützliche, wir nähmen ihn überhaupt nicht. Wir lassen einfach, wir hätten uns den Fall nicht recht überlegt.“

„Was, wir nehmen ihn nicht? Den schönen Kronleuchter? Meinen Kronleuchter? Natürlich, nicht die kleinste Freude gönnt Du Deiner armen Frau. Noch dazu, wo es nicht kostet, wo wir ihn geschenkt bekommen. Es ist haarschuldend! Die kleine Frau schluchzte so herzbredend, daß ich mir wie ein rechter Barbar ersahm. Aber ich hatte immer noch keine Ahnung, wo das hinaus sollte. Etwas schwer von Begriffen bin ich eben von je her gewesen.“

„Ach, laß mich mit Deinem ollen Reuter. Ich bin nicht wenig aufgelegt. Wir müssen eben ausziehen, Fritz.“

„Ausziehen? Aber wir wohnen doch so hübsch hier.“

„So hübsch? Zimmer von drei Meter Höhe und nicht einmal einen Salon!“

„Nicht einmal einen Salon? Du wolltest doch gar keinen, Lieschen?“

„Bisher ja. Aber nun, wo wir den Kronleuchter haben, ein solches Brautpaar! Die paar andern Sachen werden wir doch auch noch erschwingen können. Und wenn Kennchen einmal etwaschen ist, können wir dieses Einfindelreben auch nicht mehr fortführen. Da brauchen wir doch einen Salon.“

„Ich macht, wenn der Kronleuchter brennt. Es muß wunderhübsch aussehen.“

„Na, Lieschen, den Spaß können wir uns ja privatim machen. Das ist jedenfalls billiger.“

„Rein, Fritz, wie häßlich Du bist! Und ich hatte mich schon so gefreut! Aber natürlich, wenn die Männer nicht wollen.“

„Na, na, so was muß doch erst ordentlich überlegt werden. Ich will so nicht sagen, daß ich entschieden dagegen bin, indessen—“

„Aber, Lieschen, dann wär's doch entsetzlich das einig Nützliche, wir nähmen ihn überhaupt nicht. Wir lassen einfach, wir hätten uns den Fall nicht recht überlegt.“

„Was, wir nehmen ihn nicht? Den schönen Kronleuchter? Meinen Kronleuchter? Natürlich, nicht die kleinste Freude gönnt Du Deiner armen Frau. Noch dazu, wo es nicht kostet, wo wir ihn geschenkt bekommen. Es ist haarschuldend! Die kleine Frau schluchzte so herzbredend, daß ich mir wie ein rechter Barbar ersahm. Aber ich hatte immer noch keine Ahnung, wo das hinaus sollte. Etwas schwer von Begriffen bin ich eben von je her gewesen.“

„Ach, laß mich mit Deinem ollen Reuter. Ich bin nicht wenig aufgelegt. Wir müssen eben ausziehen, Fritz.“

„Ausziehen? Aber wir wohnen doch so hübsch hier.“

„So hübsch? Zimmer von drei Meter Höhe und nicht einmal einen Salon!“

„Nicht einmal einen Salon? Du wolltest doch gar keinen, Lieschen?“

Another Line of Comparisons.

(Issued Under Authority of the Railroad of Nebraska.)

In our former articles we have made comparisons showing the relative assessment of railroad property with other property in the state of Nebraska. We will continue to make these comparisons. They will show that the railroads have paid proportionately more taxes than any other interest in the state...

No matter how taxes against railroads are collected, whether by excise or direct taxation, the general average shows practically the same. With the railroads it is immaterial to them what the assessed valuation of their property should be so long as they are not required to pay an undue amount per mile to meet the requirements of taxation, and not in unfair proportion to other property.

From the Inter-State Commerce Commission report for 1900, we find that there were 83,175 miles of railroad lying west of the Mississippi river. These railroads paid \$14,361,109 for taxes, which makes an average of \$171.45 per mile. These figures include every state and territory west of the Mississippi river, excepting the Indian Territory, where the tax on railroads, being but \$10.86, is so low that we do not include the same in our estimates.

In this territory the average net earnings of all the railroads amounted to \$2,784 per mile. In determining the value of the railroad property there are several essentials that must be considered. First: The volume of business that can be given a railroad. Second: The difficulties of operation. Third: The tariffs allowed to be charged.

These three features must be taken into conjunction in any estimate that should be made regarding the value of the railroad property as an investment. A comparison of the railroads of Nebraska with those of New York, Pennsylvania and Maryland would be misleading unless these elements were taken into consideration. In these states the railroads were furnished tonnage that enabled them to handle 1,900,578 tons of freight and 202,902 passengers for each mile of railroad, while in this Trans-Mississippi country, the railroads were furnished but 378,300

tons per mile and but 49,814 passengers as reported in 1900.

A comparison of Nebraska railroads with those of Massachusetts would be senseless, because in Nebraska there are 53.31 miles of railroad to serve each 10,000 people, while in Massachusetts there are but 7.55 for the same number; or, with New Jersey, which has 29.99 miles of railroad to each 100 square miles of territory, while Nebraska has but 7.4. However, in the comparisons we will select sections of railroad in Nebraska which have a large business, and we will pick out some eastern roads that handles approximately the like character and volume of business and make the comparison with those roads, showing the taxes that they pay and the tax that is paid here. It will be found that in those instances the roads of Nebraska pay relatively higher taxes than they should be called upon to do.

The critics who make a comparison of the tax per mile charged in the District of Columbia, with that charged on western railroads, evidently intend to deceive, from the fact that the city of Washington has outgrown the District of Columbia, and the 52 miles of railroad which are reported in that district are practically all city property. A comparison of a Nebraska railroad with the New York Central, a four-track railroad with \$57,000,000 worth of equipment alone, would not be fair, but we will give the people of Nebraska the details of taxation in these other states, for the purpose of letting them make their own conclusions and judge whether the railroads in Nebraska are paying their just share of tax, when compared with other railroads.

There are but a few states in the Union in which the railroads pay 15.4 per cent of the taxes paid while in the territory west of the Mississippi the railroads in Nebraska pay more per mile than sixteen of the other states. Three mining states oblige the railroads to pay more than they do in Nebraska, but it is a well known fact that tax levies in mining counties are much higher than in any other localities in the United States.

Our statement will show what the railroads pay to each county the average rate per mile, and from these you will be able to judge whether the people are being treated fairly in this matter.

There is no necessity to conceal anything on the part of the railroads, as they have borne and bear their just share of the taxes.

In the Year 1900

Average Tax per mile on Railroads West of Mississippi River, \$171.45. Tax per mile Paid in Nebraska, \$198.86. Average Net Earnings Railroads West of Mississippi River, \$2,784. Average Net Earnings Nebraska Railroads, \$1,883.

Schlauer Studentenstreich.

In einer Nacht im Februar d. J. erscholl vor Martinsplatz in Bonn der Ruf: „Schupmann! Schupmann!“ Ein in der Nähe stehender Polizeibeamter ging dem Rufe nach und kam gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie ein Student an der Laterne vor der Normalstraße am Neuthor herauskletterte und das Licht löschte. Einige Schritte von der Laterne gewahrte er noch zwei andere Studenten, die offenbar „Schmiere“ stunden. Als der Schupmann eintraf, war der „Laterne“ bereits wieder unten und hatte sich zwischen die beiden Anderen gestellt. Hierdurch war es dem Beamten nicht leicht, den Ausbrecher herauszufinden, jedoch glaubte er ihn mit ziemlicher Bestimmtheit zu erkennen. Der vermeintliche Täter wurde trotz des Abweignens notirt und in eine Gelbstrafe genommen. Bei dem Ausbrechen der Laterne hatte der Studierende auch noch das Glühströmchen verborben. Dieses wurde ihm noch besonders in Anrechnung gebracht. Dem Glühströmchen bezahlte der Musefroh, nicht aber das Protokoll; er rief vielmehr richterliche Entscheidung an, weil nicht er, sondern einer seiner Kommilitonen die Laterne ausgelöscht habe. Das Schöffengericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, daß er der Täter gewesen sei, und erkannte auf eine Geldstrafe von zehn Mark. Auf seine Berufung kam die Laternenengeldichte dieser Tage an der Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Er blieb auch hier dabei, daß er die Laterne nicht ausgelöscht habe, während der Beamte ihn wiederzukennen glaubte. Da jedoch einer der beiden Studenten, welche in der Nacht dabei waren, sich selbst als den Täter unterzeichnete und der Dritte dies unter seinem Eide bestätigte, sprach das Gericht den Angeklagten frei. Der wirkliche Täter konnte diese Angabe ohne Bedenken machen, da die Strafverfolgung gegen ihn drei Monate nach der That verjährt war. Die „lichtscheue“ That bleibt also ungetrohen.

30tes Tournament

Nebraska Staats Freiwillige Feuerwehr Vereinigung, Grand Island, Neb., 5., 6. u. 7. August.

Gelegentlich dieses Ereignisses wird die Union Pacific Bahn Billette von allen Punkten Nebraskas zum Hin- und Rückreise für die Hundreiter verkauft. Billette zum Verkauf vom 4. bis 7. August incl. W. H. Loucks, Agent.

Heimathsucher - Excursionen über die Union Pacific Eisenbahn.

Rate:—Hin- und Rückreise zur ersten Klasse plus \$2.00 für die Hundreiter. Territorium:—Arkansas, Arizona, Indian Territory, Louisiana, New Mexico, Oklahoma und Texas. Verkaufsdaten:—17. Juni, 1. und 15. Juli, 5. und 19. August, 2. und 16. Sept. 7. und 21. October, 1902. Gültigkeitsdauer:—21 Tage vom Verkaufsdatum. Ueberliegen:—Erlaubt auf der Hin- und Rückreise. Für nähere Einzelheiten erkundige man sich in der Union Pacific Ticket Office oder schreibe an W. H. Loucks, Agt.

\$45 - Billige Küsten-Excursionen via Union Pacific.

Gelegenheit: Knights of Pythias Versammlung, San Francisco, Cal. Rate: \$45 nach San Francisco, Los Angeles und zurück; Verkaufsdaten 2. bis 10. August inclusive. Gelegenheit: Young Peoples Christian Union, Tacoma, Wash. Rate: \$45. —Portland, Seattle und Tacoma und zurück; Verkaufsdaten 11. bis 21. Juli inclusive. Für nähere Information sprech vor im Union Pacific Depot oder schreibe W. H. Loucks, Agent.

Abonnirt auf den Anzeiger u. Herald.

Advertisement for firearms and ammunition. Includes text: Gewehre, Munition, Reparaturen usw. Smokeless Powder Shells 55' Black Powder Shells 40' per box F. F. KANERT SELLS THEM.

DON'T BE FOOLED!

The market is being flooded with worthless imitations of ROCKY MOUNTAIN TEA. To protect the public we call special attention to our trade mark, printed on every pack. Demand the genuine. For sale by all Druggists.

ON CREDIT.

Advertisement for Century Steel Range. Includes text: \$22.90. Century Steel Range, No. 80-A-18. Has six 8-inch lids, oven 17x21x12, splendid reservoir and warming closet lined throughout with asbestos, burns anything, best bakers and roasters on earth. Guaranteed 10 years. Weight 475 lbs. Only \$22.90. Terms \$6.00 cash, balance payable \$3.00 a month, no interest. Shipped immediately on receipt of \$5.00 cash payment. We trust honest people located in all parts of the World. Cash discount \$1.50 on Range. Freight averages \$1.25 for each 600 miles. Send for free catalogue, but this is the greatest bargain ever offered. We refer to Southern Illinois National Bank.

Century - Manufacturing - Co. Dept. No. 631, East St. Louis, Ill.

CASTORIA.

Trägt die Unter-schrift von Fred Ottens

FRED OTTENS

Wein u. Bier. Wirthschaft!

Feine Weine und Liqueure

Preis vorräthig

Die Bros Bier wird hier verabreicht.

1955 D St. Lincoln, Neb.

Das Aergste.

„Es thut mir leid, Herr Müller, Spanferkel ist Ihnen mehr da! Der Herr Adjunkt hat jedoch die letzte Portion bekommen!“ — Müller: „Dieser Lump! Nicht genug, daß er mir schon eine Ewigkeit fünfshundert Mark schuldet—früht er mir auch noch die letzte Portion Spanferkel vor der Nase weg!“

Gesell.

Stadttassenassistent: „Was sagen Sie nur zu den vielen Unterschlagungen, die jetzt vorkommen, unferne wird ordentlich mitkompromittirt! Nicht, Frau Rembrandt? — Frau Rembrandt: „O, mein Mann hat das nicht nötig, ich habe kürzlich in der Lotterie gewonnen!“